

Eröffnung Freitag, 4. April 2014, 18-21 Uhr

In seinem Briefwechsel mit Walter Benjamin schrieb Theodor Adorno: „Indem an Dingen ihr Gebrauchswert abstirbt, (...) ziehen [sie] als Chiffren Bedeutungen herbei.“ Mit dem Verlust der Funktionalität, so Adornos Argument, wird das Objekt zur Chiffre, also zu einem Gegenstand, der äußerlich noch symbolische Figur ist, jenseits seines Dingstatus aber bereits mit subjektiven Intentionen und Bedeutungen angereichert ist. Während der zweckentfremdete Gegenstand nach außen Objekt bleibt, wird er nach innen zu etwas „Anderem“.

Marcel Freys Arbeiten sind wunderbare Illustrationen eines solchen oszillierenden Zustandes, der den Dingen erlaubt noch als Alltagsgegenstand wahrgenommen zu werden und doch bereits zu etwas Anderem, nämlich zum Bild avanciert zu sein. Die Geste, die dieses Bild-Werden provoziert, ist ebenso einfach wie einfallsreich: Der „Couchtisch“ - wie der Titel die ehemalige Funktion der Skulpturen ausweist - wird einfach auf den Kopf gestellt. Die gläserne Tischplatte ist nun der Sockel, während sich im Gegenzug die linien-, bogen- und halbkreisförmigen Tischbeinarrangements skulptural darauf auf-falten.

Display und Skulptur sind so buchstäblich miteinander verwachsen und das scheint wie eine glückliche Fügung angesichts der Energie, die Frey in bisherigen Installationen darauf verwendet hat, seine objets trouvés mithilfe von Wand-, Tisch- und Bodenflächen als Ensembles räumlich einzufassen. In Voraussicht des Blickes und der Bewegung des Betrachters führen diese Ensembles durch die Welt der Dinge, heben das Eine heraus und betten Anderes ein.

Mit dem Displaysystem, das er nun für die Präsentation seiner Malerei geschaffen hat, erzeugt Frey eine noch fundamentalere Einheit von Bild und Träger: Als aufgefalteter Leporello lässt das Displaysystem die Gemälde darauf wie Illustrationen erscheinen, die zwischen die gefalteten Seiten eingepasst wurden.

Dieser vermeintliche Anschein von „Illustration“ wird jedoch auf den zweiten Blick umgehend gebrochen. Was wir sehen, sind keine Alltagsgegenstände, sondern abstrakte Muster, räumlich gegeneinander austarierte Schichten, deren Dingcharakter zwar noch scheinhaft erkennbar ist, der Vorgang des Durch- und Abdruckens aber die Analogie zu den Funktionsgegenständen, die sie einmal waren, weitestgehend ausradiert hat.

Technisch mag ein solches Vorgehen an László Moholy-Nagys Fotogramme erinnern, denen ebenfalls feinsinnig ausgeklügelte und mehrschichtige Ding-Arrangements aus opaken und transparenten Ebenen zugrunde lagen. Anders als Moholy greift Marcel Frey jedoch nicht auf das Licht, sondern auf die Spraydose zurück.

Der Möglichkeitsraum, der sich durch sie ergibt, ist ungemein größer als der Moholys, schließlich erlaubt es die Spraydose in gleicher Weise gestisch wie konstruktiv zu arbeiten. Der Abdruck als mechanisches Durchpausen fertiger Formen erlebt bei Frey ein konterkarierendes Moment durch die frei schwingenden Schnörkel oder Schlaufen, die andere Bildflächen überziehen. Kein Wunder, dass sich in letzter Konsequenz auch der Negativabdruck einer Hand unter die Blätter gemischt hat.

Die Geste ist für die Kunst von Marcel Frey ebenso zentral wie das Objekt. Dass er sie nun motivisch ins Bild fasst, ist konsequent. Schließlich ist sie in gleicher Weise Akteur wie das Display und der Alltagsgegenstand.

Marcel Frey (*1980 in Mönchengladbach) lebt in Karlsruhe.

Er studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe und war Meisterschüler bei Silvia Bächli. Marcel Frey hatte Einzelausstellungen in der Städtischen Galerie Karlsruhe, der Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart, und zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen, u.a. im Museum Biedermann, Donaueschingen, Kunsthaus Baselland und in der Kunsthalle Exnergasse, Wien. Seine Arbeit wurde auf der abc - art berlin contemporary 2012 gezeigt.

Marcel Frey ist Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung und des Landes Baden-Württemberg für die Cité International des Arts, Paris.

Galerie Thomas Fischer

Potsdamer Str. 77-87, Haus H
10785 Berlin +49 30 74 78 03 85
mail@galeriethomasfischer.de

T/
F